



**Viele sagen: »Wer wird uns Gutes sehen lassen?«
HERR, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes!**

Psalm 4, 7

Redaktion

Speyer:

Linda Möller didela@gmx.de

Neustadt:

Elfriede Guth, guth.jess@t-online.de

Kandel:

Hildegunde Günther-Wilm,

Post@guentherwilm.de

Layout:

Marion Keppel, mkeppel@web.de

Verantwortlich i.S.d.P.:

Pastor Joachim Schumann,

joachim.schumann@emk.de

Pastor Joachim Schumann

Neue Konten Sparkasse Südpfalz

Gemeindekonto Kandel:

IBAN DE 82 5485 0010 0000035352

BIC: MALADE51KAD

Gemeindekonto Speyer:

IBAN DE 35 5485 0010 10 0000 1923

BIC: MALADE51KAD

Daueraufträge müssen nicht geändert werden. Künftige Spenden bitte auf diese Konten.

Gemeindekonto Neustadt:

IBAN DE 75 5465 1240 1000 792877

REDAKTIONSSCHLUSS
Für die nächste Ausgabe
Do., 19.08.2021

Im Internet

www.emk-kandel.de

www.emk-neustadt-weinstrasse.de

www.emk-speyer.de

Pastorat

Waldstr. 36a

76870 Kandel

Telefon: 07275 5260

Mobil: 01520 - 1980412

JUNI - AUGUST 2021



LICHTBLICKE

Kandel Friedenskirche | Neustadt Christuskirche | Speyer Zionskirche

WAS MÖGLICH IST

Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott;
denn alle Dinge sind möglich bei Gott. *Markus 10,27*

GEISTLICHES WORT

Liebe Gemeindebriefleserinnen
und -leser,



es war schon ein denkwürdiges Bild, in der Woche vor Pfingsten in den Zeitungen: Bettina Limperg, die evangelische Präsidentin des Ökumenischen Kirchentags, empfängt die Kommunion vom Frankfurter Stadtdekan Johannes zu Eltz.

Was jahrzehntelang ein Ausschlusskriterium für katholische Priester war, wird plötzlich von Bischöfen und Pfarrern durchgeführt. Auf einmal feiern Katholiken und Protestanten zusammen Abendmahl.

Eine Gewissensentscheidung sei es, so die Beteiligten. Aber eben auch eine gegen das römische Recht, wie Kardinal Müller sich kurz darauf beeilte, zu betonen. Wer das tue, sei nicht mehr katholisch, meinte er.

Als EmK haben wir schon seit 1989 eine Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit der Evangelischen Kirche in Deutschland. Das bedeutet, dass wir gegenseitig am Abendmahl teilnehmen können und auf den jeweiligen Kanzeln predigen dürfen. Ich bin mal gespannt, ob das zu meinen Lebzeiten auch noch - rechtlich abgesichert - mit unseren römisch-katholischen Geschwistern - möglich wird. Ich schätze, dass das Beispiel von Frankfurt Schule machen wird und sich katholische Pfarrer ermutigt fühlen, auch an-

dernorts mit den ökumenischen Geschwistern Abendmahl zu feiern.

Persönlich finde ich nicht einmal die Bindung des Abendmahls an die Ordination biblisch. Bislang dürfen in unserer Kirche nur ordinierte Pastorinnen und Pastoren das Abendmahl austeilen. Oder Laien, wenn eine ordinierte Person anwesend ist. Dabei geht es entscheidend darum, wer die Einsetzungsworte aus 1. Korinther 11,23-25 spricht. Als wenn das nicht auch Laien könnten? In der Bibel steht nicht einmal, dass nur die Jünger Jesu das Abendmahl ausgeteilt hätten. Im Gegenteil, in Apostelgeschichte 2,46f heißt es: *In ihren Häusern hielten sie das Mahl des Herrn und aßen gemeinsam, mit jubelnder Freude und reinem Herzen (GNB).*

Unserer Kirchenleitung hält sich nicht an den biblischen Befund, weil sie die ökumenische Akzeptanz nicht auf's Spiel setzen will. Mut gemacht hat mir, als ein Superintendent unserer Kirche vor etwa zwei Jahren bei einer Laiendistriktsversammlung zu den anwesenden Laienmitgliedern sinngemäß gesagt hat: „Hiermit beauftrage ich euch, das Abendmahl zu halten.“ Das ist für mich wahres Priestertum aller Gläubigen.

Bei Gott sind alle Dinge möglich.

Dieser Vers steht bei Markus allerdings in einem völlig anderen Zusammenhang. Da stellt Jesus fest, wie schwer es für Reiche ist, ins Himmelreich zu kommen. Und die Jünger stellen die Frage, wer denn dann überhaupt gerettet werden kann? Daraufhin sah Jesus sie an und sagte: »Für Menschen ist es unmöglich, aber nicht für Gott. Für ihn ist alles möglich!« (Hfa)

Es geht also um die Frage, wie wir „selig“

werden können, so Martin Luther. Und nicht darum, ob wir Abendmahl miteinander feiern. Obwohl – das Abendmahl ist ja auch ein Erinnerungsmahl. Beim Abendmahl erinnern wir uns daran, dass Jesus für uns gestorben und auferstanden ist. Und das – finde ich – ist ganz entscheidend für's Selig-werden, für unsere Rettung und das Himmelreich.

Aber bleiben wir mal bei dem Satz „Für Gott ist alles möglich.“ Dann bedeutet das im weiteren Nachdenken: Für mich nicht.

Ich frage mich deshalb öfters, warum so viele Menschen ohne Gott auskommen möchten. Sie machen doch die Erfahrung, dass sie ständig an die Grenzen ihrer eigenen Möglichkeiten stoßen. Die Einschränkungen der Corona-Pandemie machen das deutlich spürbar. Warum verlassen sich so viele Menschen trotzdem nur auf sich selbst? Ich finde, das ist eine Form von Selbstverarmung. Warum wollen sie nicht an den Möglichkeiten Gottes teilhaben? Warum wollen sie nicht von der Fülle seiner Schöpferkraft profitieren? Warum wollen sie sich mit ihrem kleinen Verstand, mit ihren kleinen Fähigkeiten, mit ihrem kleinen Finanzbudget begnügen? Warum nehmen sie das in Kauf, wohl wissend, dass das sehr schnell zu Ende gehen kann? Da braucht nur eine Krankheit wie Corona zu kommen, ein Unfall zu passieren oder ein ungewolltes Lebensschicksal zu zuschlagen. Ich denke, es hat etwas mit der Angst vor Kontrollverlust zu tun. Ich will die Dinge gerne selbst in der Hand behalten. Zumindest Einfluss darauf nehmen können. Ich will mitbestimmen, was geht. Das aus der Hand zu geben, macht mich unsicher. Was aber ist Glaube anderes? Das Vertrauen, dass

Gott es mit mir gut meint, es besser kann als ich selbst und Möglichkeiten hat, an die ich nicht einmal zu denken wage. Hey, er ist der Schöpfer der Welt und meines Lebens. Kann es nicht sein, dass ich mich da ein bisschen selbst überschätze? Für mich bedeutet das, Gott nicht wirklich Gott sein zu lassen. Damit wird die erste Weisung Gottes nicht ernst genommen: *Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben – auch nicht mich selbst.* Aber wenn ich meine, ich könnte mit meinem Verstand Gott kontrollieren, mache ich mich selbst zu Gott. Nach meiner Erfahrung liebt Gott mich. Und wenn ich mit ihm im Gespräch bin, begegnet er mir auf Augenhöhe in der Person von Jesus. Er will gar nicht über meinen Kopf hinweg entscheiden. Er bezieht mich mit ein. Redet mit mir und ich mit ihm. Er kennt meine Fähigkeiten, Vorlieben und Neigungen. Denn so hat er mich geschaffen. So wollte er mich. Und dann hilft er mir, dass sein Wille und meiner sich annähern. Ja, manchmal ist sein Wille größer als meiner. Seine Hinweise größer als mein Mut. Seine Zukunftsperspektiven weiter als mein Denkhorizont. Aber ich habe mich entschieden, dass ich ihm vertraue, dass ich meinen Verstand seinem unterstelle, mich von ihm leiten lasse und nicht umgekehrt. Denn ich weiß: Bei Gott sind alle

Dinge möglich. Und ich bin gespannt, was er noch alles mit mir vorhat. Diese überwältigende Erfahrung wünscht euch auch euer Pastor



Joaquin Stummann

Corona hat freundlicher gemacht

Die Corona-Pandemie hat mir gezeigt, dass das Leben nicht mehr so schnell an mir vorbeigeht wie bisher. Beim morgendlichen Laufen lerne ich sehr nette Menschen kennen. Ich wechsele manchmal ein paar kurze nette Sätze, mit denen, die mir auf dem Weg begegnen. Die meisten sind sehr aufgeschlossen. Oft grüßt mich jemand freundlich zurück, wenn ich „Guten Morgen“ sage. Im Allgemeinen entdecke ich, dass die Menschen freundlicher, aufgeschlossener und hilfsbereiter geworden sind.

Was mir Sorgen macht, sind die Eltern mit ihren Kindern. Eine junge Frau klagte mir, wie sie sich fühlt, seit der Schulunterricht abgehalten wird, ohne dass die Kinder in die Schule gehen. Sie berichtet: Ich habe zwei Jungen, die streiten nur noch. Der Hof, Garten und Spielplatz fehlen in der Stadt. Mein Mann versteht mich und die Kinder nicht, wenn er von der Arbeit nach Hause kommt.

Meinerseits komme ich sehr gut mit der Pandemie zurecht, obwohl mir die Gemeinschaft mit meinen Geschwistern der Gemeinde und Freunden aus meinem Umfeld sehr fehlt. Mir fehlt das freundliche, fröhliche Grüßen, das gemeinsame Singen, der Chorgesang, das gegenseitige in den Arm nehmen, das Zeigen, dass ich in der Gemeinschaft glücklich bin. Ich bin froh, wenn alles wieder seinen gewohnten Gang nimmt.

Es wird sich Einiges verändern, es wird nicht alles so selbstverständlich sein. Sicherlich wird Vieles bewusster und dankbarer wahrgenommen.

Hans Wilhelm Günther, **KANDEL**

Gedanken zu Corona Zeiten und was möglich ist

Ich möchte die Corona Zeit mit den Jahreszeiten vergleichen. Die gerade vergangene Winterzeit war kalt und dunkel, das trübe Wetter mit Nebel und Schnee lastete schwer auf unserer Seele. Manche bekamen eine richtige Winterdepression.

Ähnlich ist der Vergleich mit den saisonalen

Kleidern: Die Winterkleider sind oft schwer, dicker Stoff in mehreren Schichten, in dunklen Farben. Sobald jedoch der Frühling beginnt, verschwindet die Wintergarderobe im Schrank und wir holen unsere Frühlings- und Sommergarderobe hervor. Auch holen wir mit diesen Kleidern die Leichtigkeit in unseren Alltag zurück. Die leichten, fließenden Stoffe mit kräftigen Farben geben uns ein befreites Gefühl.

Wie in der Natur alles erwacht, farbenprächtig wird, so ist es auch bei uns. Wir freuen uns, wieder wandern zu können in erwachender, blühender Natur bei Sonnenschein und wärmeren Temperaturen.

Nun möchte ich das mit Corona vergleichen.

Dieses Virus beschwert, macht ängstlich und einsam. Sorgen belasten die Seele.

Aber wenn wir all diese Last an Jesus abgeben, auch die vielen negativen Nachrichten durch die Medien und wenn wir täglich neu Ihm alles hinlegen, dann werden wir frei für seine Liebe, für sein Verändern und Wirken an uns, an unserer Seele. Er kann uns seinen Herrlichkeitsmantel umhängen und wir können strahlend auf andere zugehen, frei werden, können Lasten mittragen, trösten und Liebe mit Abstand weitergeben. So können wir mithelfen, diese schwere Zeit etwas leichter und bunter zu gestalten. Wir können unserem Hobby endlich ohne schlechtes Gewissen nachgehen und Neues für uns entdecken wie zum Beispiel folgende Aktion.

In unserer Gemeinde Neustadt hat Simone Rothe eine Postkartenaktion angeregt. Im Wochenrhythmus haben wir an verschiedene Gemeindeglieder, die krank sind oder auch durch Alter nicht mehr am Gemeindeleben teilnehmen können, liebevolle Grüße und Worte geschickt. Eine schriftliche Umarmung weitergeleitet, um ihnen das Gefühl zu geben, wir denken an euch. Und auch signalisiert, dass wir für sie und ihre Problemlö-

sungen beten. Es ist ein Geben und Nehmen und bringt allen viel Freude. Ich habe auf meine Post oft eine liebevolle Antwort bekommen. Zum Teil als Brief oder auch ein anregendes Telefonat. So wurden beide Seiten in schwierigen Zeiten beschenkt.

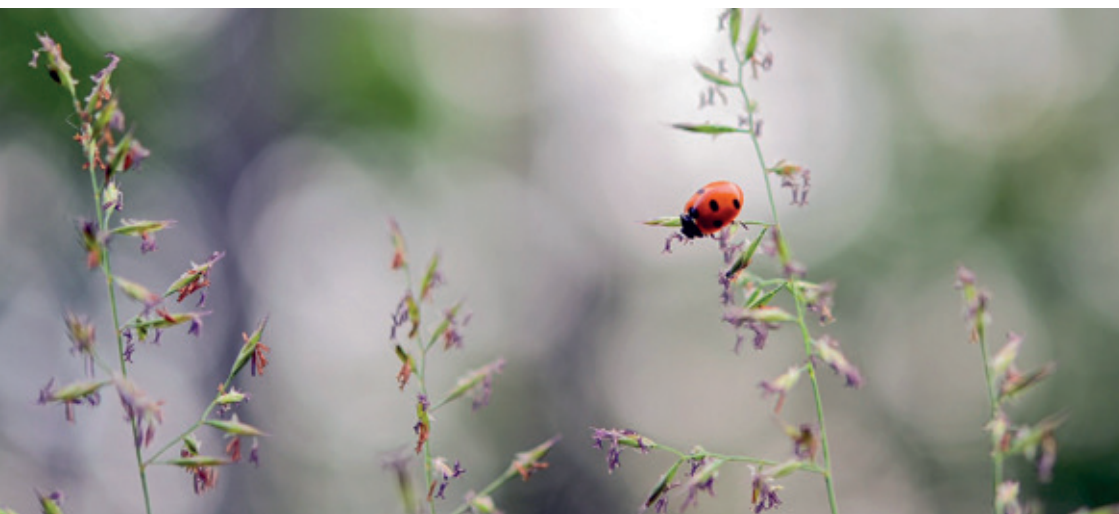
Auch die YouTube Gottesdienste oder die Video-Treffen „Auf'n Kaffee“ in Neustadt bringen Austausch und Gemeinschaft und helfen die Schwere dieser Zeit besser zu ertragen.

Die Coronazeit hat mir auch Freiräume geschaffen, um ausgiebige „Stille Zeit“ mit Jesus zu halten. Ich habe mehr gebetet auch für die Pflegekräfte, Ärzte, die wirtschaftliche Situation, ebenso für unsere Kirchengemeinde. Dies gab mir das Gefühl, dadurch etwas zu bewegen.

So wie der Winter vergeht, wir die Schränke umräumen, so wird auch die Coronazeit vergehen, nachdem alle geimpft sind.

Wenn wir uns Jesu Herrlichkeitsmantel als Schutz überlegen, dann strahlen wir nach außen Jesu Liebe und Frieden aus, dann geben wir einen großen Beitrag in dieser immer noch schwierigen Zeit.

Brigitte Echsle, **NEUSTADT**



CORONA UND MEIN GLAUBE

Ich lese gern, Bücher, Biografien, Zeitungsartikel, eben alles Mögliche. Kürzlich bin ich über einen interessanten Forschungsbericht zum Thema Corona und Glauben gestolpert. Eine Münsteraner Forscherin stellte Ergebnisse einer Studie der Universität Münster vor.

Hier ein paar Auszüge aus dem Artikel:

Umfrage: Corona lässt Gläubige noch mehr glauben

Die Corona-Krise hat offenbar die Glaubensfestigkeit von Menschen in Deutschland beeinflusst. Während die Religiosität gläubiger Christen in der Krise oftmals anwuchs, hätten Menschen ohne Religion eher noch weniger geglaubt als zuvor, sagte die Münsteraner Politikwissenschaftlerin Carolin Hillenbrand. Das hätten erste Ergebnisse einer Online-Befragung zwischen dem 7. Juli und dem 18. Oktober 2020 gezeigt. „Ich glaube, wenn man eine gefestigte Beziehung hat, kann die auch genau in Krisen-Zeiten tragen“, so Hillenbrand.

Menschen, die schon vor der Krise nicht religiös waren, könnten nach den Worten der Wissenschaftlerin nun zu der Überzeugung gelangen, dass es angesichts von Corona keinen guten Gott gebe.

Der Aussage „Mein Glaube gibt mir Trost, Hoffnung und Kraft in der Corona-Zeit“ stimmten 58 Prozent der Katholiken, 48 Prozent der Protestanten und beinahe 90 Prozent der freikirchlichen Christen zu. Befragte ohne Religion sagten zu 91 Prozent, der Glaube spende keine Hoffnung.

Huch, ich bin ja auch Freikirchler. Die Frage

an mich selbst: Bist Du auch dieser Meinung? Antwort: Ja, unbedingt. Die Pandemie hat zwar unsere regelmäßigen Gottesdienste gestoppt - unendlich schade, weil Gemeinschaft fehlt, aber ich habe trotzdem das Gefühl, dass unser Bezirk zusammengewachsen ist. Online-Café nach den YouTube-Gottesdiensten. Wann hatten wir denn vor der Pandemie die Möglichkeit mit Geschwistern aus Neustadt, Speyer und Kandel gemeinsam zu talken? In den Gesprächen haben wir uns gegenseitig Einblicke gewährt, die evtl. in unserer getriebenen Zeit vor Ort gar nicht möglich gewesen wären. So saß man sonntags gemütlich im eigenen Wohn- oder Esszimmer und war den Geschwistern doch so nah wie selten. Und ja, dieser Austausch - so wichtig - und das stärkt den Glauben, zumindest meinen. Vielleicht in diesen Gesprächen auch mal einen anderen Blick, eine andere Perspektive auf Dinge zu bekommen. Ich mag das. Corona hat mir persönlich Zeit verschafft. Homeoffice - keine 2-3 Stunden täglich mit den Öffis zur Arbeit - mich hat es etwas entschleunigt und mir Zeit gegeben, mich mehr mit Gott und mir zu beschäftigen. Und noch mehr zu lesen... Und da habe ich zum Abschluss noch etwas sehr Schönes gelesen, von Eckhard Oldenburg, Pastor der ev.-luth. Lüneburger St. Nicolaigemeinde.

Alles beginnt mit C - wie Corona:

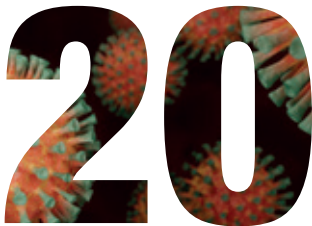
C wie Cappuccino auf der Terrasse, im Garten, auf dem Balkon, in einem Café oder wo auch immer, aber auf jeden Fall in der Sonne (die gibt es immer gratis) genießen; vielleicht mit C wie Colorado, jedenfalls für die, die Süßes mögen (und dürfen) - eine bunte

Mischung Leckereien oder lieber in die Stadt gehen und durch C wie Currywurst (Herbert Grönemeyer lässt grüßen) satt werden? C wie Carpe Diem – ist schon ein bisschen überstrapaziert als Slogan, stimmt aber ja trotzdem – nutze den Tag, lebe im Heute. C wie Chaos, jedenfalls ein bisschen, vor allem für die, bei denen alles immer so wohlgeordnet und strukturiert zugehen muss. Wir erleben es gerade: Leben ist nur sehr eingeschränkt planbar. C wie Chanson. Zeit, mal wieder in aller Ruhe gute Lieder mit anspruchsvollen Texten anzuhören. C wie Charakter, der sich zeigt in den Herausforderungen und den zu zeigen sich lohnen kann – am besten mit C

wie Charme. C wie Chaussee – das etwas aus der Mode gekommene Wort für Landstraße erinnert daran, so viel wie möglich rauszugehen, die Natur auf sich wirken zu lassen, Luft und Licht zu tanken. C wie Choral, auch wenn Singen derzeit als gefährlich gilt – niemand verbietet oder kann verhindern, im Keller oder im Wald laut zu singen. Singen weitet Herz und Seele, z.B. die bewährten Glaubens- und Zuversichtslieder von Paul Gerhardt, die singen von C wie Christus und seiner Zusage „ich bin bei euch alle Tage“; und darum mit C wie Courage beherzt und mutig in diese Tage zu gehen.

Torsten Möller, SPEYER

Die zwei Seiten von Zwanzigzwanzig



Zwanzigzwanzig hat mir nichts gebracht!
Du hörst mich niemals sagen,
dass wir zusammen mehr können als allein,

denn wenn ich mich umsehe, entdecke ich
Spannung und Unruhe um mich herum.
Jede Woche fühlte ich weniger
Verbindung mit Menschen, die ich gerne mag.

Ich fühlte, dass ich mich der Welt entfremdete
und sag mir vor allem nicht
„Es gibt etwas Schönes an jedem Tag“.

Denn wie du es auch drehst und wendest.
Ich habe dieses Jahr stillgestanden.
Du wirst mich niemals sagen hören
Zwanzigzwanzig brachte viele Lichtblicke.

Lies dieses Gedicht jetzt von unten nach oben.
Marcel Witte

Für uns gefunden von Käthe Groß, NEUSTADT

Was wir durch Corona gewinnen

Ihr Lieben, die ich alle so vermisse seit 15 Monaten. Das ist zuerst schon mal etwas, was ich schmerzlich feststelle: Ihr fehlt mir, unsere Gottesdienste, das gemeinsame Singen, Hören und Beten, unsere Frühstücksgespräche, das gemeinsame Mittagessen, das Kirchencafé.

Fehlen und Vermissen sind nun nicht unbedingt ein Gewinn, aber der Mangel verdeutlicht den Wert des zurzeit nicht Möglichen und das ist ein Gewinn: Ganz deutlich zu erkennen und hochzuschätzen, was ganz normal und selbstverständlich erschien und nun ganz hoffnungs- und sehnsuchtsvoll darauf hin zu leben, dass es wieder so sein möge.

Da erhalten Begebenheiten wieder die Größe, die ihnen zusteht: Ein Anruf mit der Frage, wie es mir geht, ein Brief, ein Päckchen, Audionachrichten, WhatsApps von den Enkelkindern, eine Begegnung, ein kurzer Besuch, ein Spaziergang zu zweit, vertraut. Die Aufmerksamkeiten zu meinem Geburtstag erschienen mir dieses Jahr so überaus zahlreich und intensiv wie nie. War das so, oder war das Erleben stärker in dieser Mangelzeit?? Das wäre doch wirklich ein Gewinn! Coronazeit eine Zeit zur Nachjustierung meiner Werteskala. Damit kann ich gut leben.

Gabi Wolman, **KANDEL**

„Bitte“

von Hilde Domin

Wir werden eingetaucht und mit den Wassern der Sintflut gewaschen.
Wir werden durchnässt bis auf die Herzhaut.
Der Wunsch nach der Landschaft diesseits der Tränengrenze taugt nicht,
der Wunsch den Blütenfrühling zu halten,
der Wunsch verschont zu bleiben taugt nicht.

Es taugt die Bitte, dass bei Sonnenaufgang
die Taube den Zweig vom Ölbaum bringe,
dass die Frucht so bunt wie die Blume sei,
dass noch die Blätter der Rose am Boden eine leuchtende Krone bilden
und dass wir aus der Flut dass wir aus der Löwengrube und dem feurigen Ofen
immer versehrter und immer heiler stets von neuem zu uns selbst entlassen werden.

*Aus „Gesammelte Gedichte“, S. Fischer Verlag,
Frankfurt am Main*

Viele Menschen erleben in dieser Corona-Krise gegenwärtig eine persönliche „Sintflut“. Vielen Geschäftsleuten steht das Wasser bis zum Hals. Der berechtigte Wunsch, von allem Unglück und allen Viren verschont zu bleiben, taugte nicht, das mussten wir alle mehr oder weniger in den letzten Monaten erfahren.

Was gibt uns trotz allem Hoffnung?

„Immer versehrter und heiler werden“, darauf richtet sich Hilde Domins Hoffnung.

In der Noah-Geschichte hören wir davon, dass Noah die Vögel losschickt – erst erfolglos den Raben, dann am Ende erfolgreich die Taube. Tauben losschicken – Ausschau halten nach dem, was mich trägt, nach Zeichen des Lebens, das ist die Hoffnung, die schon heute meinen Alltag verändern kann.

Um die Weihnachtszeit habe ich mir immer selbst Mut gemacht. In Telefongesprächen habe ich dann gesagt: „Im März wird es besser!“ Natürlich wusste ich das nicht wirklich. Aber ich wollte schon einmal etwas Hoffnung verbreiten. In all den deprimierenden Erfahrungen wollte ich den frohen Unterton der Hoffnung mitschwingen lassen. Ich möchte gerne hoffnungsfroh leben. Das gelingt mir mal besser, mal schlechter.

In der Noah-Geschichte setzt Gott selbst das Hoffnungszeichen schlechthin: den Regenbogen. Vielleicht haben Sie auch Regenbogen gesehen? Viele Kinder, Seniorenheime und Gemeinden haben beim ersten Lockdown bunte Regenbogen zum Thema Hoffnung auf Straßen und Fenster gemalt. Manche Regenbogen sind auch heute noch zu sehen und sehen nach einem Jahr ziemlich ausgebleicht aus. Unsere Hoffnung braucht einen langen Atem. Doch irgendwann werden sich die Türen der Arche wieder öffnen. Es bleibt zu hoffen, dass wir „immer unversehrter und heiler“ daraus entlassen werden.

Diese Gedanken kamen mir beim Hören der Bibelarbeit auf dem Ökumenischen Kirchentag. Ich hatte mir Zeit genommen, die Bibelarbeit von Margot Käsmann und Malu Dreyer anzuhören.

H.G.-Wi., KANDEL

Was ist möglich?



Diese Fragestellung finde ich total wichtig, gerade weil wir im letzten Jahr immer wieder erfahren haben, was alles NICHT möglich ist. Ich muss gestehen, dass ich mich zu Anfang des Lockdowns im März 2020 auch eher zurückgezogen habe, weil ich kaum Möglichkeiten sehen konnte.



Aber dann habe ich gemerkt, dass es für mich extrem wichtig ist, meine Abläufe wieder selbst in die Hand zu nehmen und aktiv nach dem Ausschau zu halten, was möglich ist. Und es war tatsächlich viel: Nach einigen Wochen haben wir

wieder angefangen, regelmäßig unsere Kinder und Enkel zu sehen, nicht so spontan wie früher und auch nicht alle zusammen, aber wir konnten sie dann umso mehr genießen. Auf der Arbeit habe ich mit den Kollegen und Kolleginnen gekämpft um viele Kleinigkeiten, die wir den Kunden der Bibliothek trotz allem anbieten konnten und auch in der Beratungsarbeit konnte ich vieles weiterführen. Dass ich einmal an Videokonferenzen teilnehmen oder selbst Zoom-Treffen organisieren würde, hätte ich mir nie vorgestellt. Aber auch das war mit etwas Mut möglich. Sogar an einer Exerziengruppe, die von einer Kollegin geleitet wurde, konnte ich über Zoom in der Passionszeit teilnehmen. Trotz der Technik entstand eine gewisse Nähe und ein guter Austausch. Lobpreisgottesdienste gingen nicht mehr, aber den Lobpreis daheim mit der Gitarre und alleine – oder auch mal zu zweit – habe ich trotzdem genießen können. In dieser ganzen Zeit wurde mir aber besonders wichtig, dass ich meine Zeiten mit Bibellesen, Gebet und Tagebuchschreiben noch ausbauen konnte. Im Gespräch mit Gott, im Hören, der Fürbitte und auch im Klagen – bei dem auch mal Tränen flossen, fühle ich mich getragen. Ich bin sehr dankbar, dass wir das ohne äußere Einschränkung tun dürfen. Aber ich freue mich auch sehr, wenn wir wieder zusammenkommen, singen und feiern und uns austauschen können!

Angela Tiesler, **SPEYER**

Vielen, vielen Dank!

Unsere kirchliche Arbeit wird durch unsere Spenden finanziert. So freut es mich, dass zusätzlich zu vielen monatlichen Daueraufträgen **3190€ Osteropfer, 900€ für die Weltmission und für die neue Heizung in Kandel 1630€ Spenden** eingezahlt wurden.

Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern.

Bis zur vollständigen Tilgung der bereits entstandenen Heizungskosten in Kandel werden noch 3370 € benötigt. Wir freuen uns über weitere Spenden.

Auch am gesamtkirchlichen Haushalt unserer Süddeutschen Konferenz sind wir als Bezirk durch Umlagezahlungen beteiligt. Dieser finanziert unter anderem die Personalkosten unserer Pastoren und Pastorinnen. Umgerechnet auf unsere Gemeindeglieder führen wir dadurch allein 90€ pro Monat und pro Gemeindeglied an die Konferenzkasse ab. Vielen Dank allen Gebenden.

Zu weiteren Erläuterungen können Sie mich gerne persönlich ansprechen.

Noch ein Hinweis zu unseren Bankverbindungen Speyer und Kandel. Die Bankleitzahl hat sich geändert und damit auch die IBAN. Näheres auf der letzten Seite des Gemeindebriefes.

Ulrike Wenneborg, Bezirkskassenführung



Unser Pastor im Urlaub

EINBLICK



Von **Mittwoch, den 30. Juni bis Freitag, den 16. Juli** ist unser Pastor im Urlaub. Die Vertretung hat Pastor Gerald Kappau in Hockenheim.

Sollte Corona bedingt kein Urlaub möglich sein, wird unser Pastor seinen Urlaub verschieben.

Auf unserem Nachbarbezirk Kaiserslautern wird ab 22. August Pastor Marc Laukemann Dienst tun. Bis dahin teilt sich unser Pastor mit Christina Henzler (Pirmasens) die Vertretung.

Senioren 60 plus

Ausblick auf die nächsten Monate

Ein Termin stand schon im letzten Gemeindebrief fest: Die **Wanderfreizeit mit der Partnergemeinde Marienberg in Hohenschwangau im Martha-Maria-Hotel vom 16.-22. Oktober 2021**. Die Teilnehmerzahl sollte im Monat Juli feststehen (z.B., ob das Haus von uns allein belegt wird). Anfang Juli wird Dorothee Seidel eine Liste zur Anmeldung auslegen. Auch uns bittet sie, sich wegen einer Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkt Gedanken zu machen.

Das Anglerheim in Neupotz

Gut bürgerlich „genießen“ bei schönem Ausblick – Das miteinander pflegen – Geschichten hören. Hans-Jürgen Wagner wird sich um einen Termin im August kümmern.

Die Seifenmanufaktur in Steinweiler

Genuss für Körper und Seele – Besichtigung mit Führung (wegen Corona 2020 ausgefallen). Dafür kehrten wir im Café Carmello Winden ein und verbrachten einen wunderbaren Nachmittag. Beides möchten wir in der 2. Hälfte Juli oder im September wiederholen. Gabi Wolman hat die Planung wieder übernommen.

Weitere Vorschläge sind willkommen. Es gibt auch noch Vorträge usw. aus 2020. Horst Pokropp, **KANDEL**

Auch das Montagsgespräch mit Frühstück in Kandel

wird wieder stattfinden. Verantwortlich Christiane Hager und Sigrid Günther

Die Senioren laden zum Mittagessen ein mit Spielenachmittag.

verantwortlich Giesela und Gerhard Milzner

Das Trauerkaffee wird auch nach den Ferien wieder stattfinden.

verantwortlich Sigrid Günther und Edith Wagner

Senioren laden zum Gespräch ein.

Mit Hans-Wilhelm Günther
Wir bitten, sich im Verbandsgemeindeblatt Kandel zu informieren und gegebenenfalls bei Sigrid und Hans Wilhelm Günther, Tel. 07275 1417 anzurufen.

Treffen nur bei niedrigen Inzidenzzahlen.



In Corona-Zeiten ist ein längerer Terminplan schwierig. Fast aktuell ist das Amtsblatt der VG Kandel oder die Monatsvorschau im Aushang im Gemeindezentrum und in den Schaukästen.

Wer außerhalb der Verbandsgemeinde Kandel wohnt, kann sich erkundigen unter WWW.VG-KANDEL.DE, dann das Amtsblatt aufrufen und unsere Gemeinde unter Kandel suchen.

Ab sofort sind wir auch im Internet präsent unter: WWW.EMK-KANDEL.DE auch dort sind alle Termine aufgeführt.

Stadtradeln vom 4.-24.9.21

STADTRADELN ist ein deutschlandweiter Wettbewerb, bei dem es darum geht, 21 Tage lang möglichst viele Wege klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückzulegen. Dabei ist es egal, ob du bereits jeden Tag fährst oder bisher eher selten mit dem Rad unterwegs bist. Jeder Kilometer zählt.

Vom 4.9.-24.9.21 läuft die Stadtradelaktion in Neustadt. Ich habe uns wieder als Team „Emk Christuskirche“ angemeldet. Alle können mitmachen, die sich mit unserer Gemeinde in Neustadt verbunden fühlen, egal wo ihr wohnt. Also auch ihr Kandeler und Speyerer.

Es spielt keine Rolle, wo die Kilometer mit dem Fahrrad gesammelt werden.

Die persönliche Anmeldung sollte unter www.stadtradeln.de - Team Emk Christuskirche in Neustadt/Weinstr. erfolgen. Wer sich nicht selbst anmelden kann, kann gerne an der Gruppenanmeldung über mich teilnehmen. Bitte eine kurze Info vorab an mich,



da ich die Personenzahl melden muss. Dann können die gefahrenen Kilometer selbst ermittelt werden und auf unterschiedliche Weise gespeichert werden. Bei Personen, die sich über mich anmelden, benötige ich die gefahrenen Kilometer bis zum Ablauf der Aktion.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs zeigen die gefahrenen Gesamtkilometer und die Anzahl der teilgenommenen Personen auch im Vergleich zu den anderen Teams und anderen Städten gleicher Größenordnung.

Die Teilnahme im letzten Jahr hat mich öfter auf das Fahrrad gelockt.

Mit 13 Leuten erradelten wir 1166 km. Damit landeten wir auf Platz 39 von 89 in Neustadt. Neben dem gemeinschaftlichen Anreiz gilt die Aktion auch der Gesundheitsvorsorge und dem Klima- und Umweltschutz. Also seid dabei.

Ulrike Wenneborg, **NEUSTADT**
ulrike.wenneborg@eschenwald.de

Dr. Michael Diener neuer Dekan in Germersheim

Der frühere Dekan aus Pirmasens und zwischenzeitliche Präses des Gnadauer Verbandes (landeskirchliche Gemeinschaften) wird ab 1. September 2021 im Bereich unseres Bezirks seinen Dienst aufnehmen. Er ist kurz vor Redaktionsschluss unseres Gemeindebriefes von der Bezirkssynode Germersheim zum neuen Dekan gewählt worden. Damit ist er auch für Kandel zuständig. Michael Diener ist Mitglied im Rat der EKD, im Vorstand der Evangelischen Allianz Deutschland und gehört zum Vorstand von Willow-Creek Deutschland. Er ist innerhalb des Gnadauer Verbandes und des Pietismus zuletzt umstritten gewesen, weil er sich wohlwollend zur Integration von Homosexuellen in christlichen Gemeinden und im geistlichen Dienst geäußert hat. Vor einem Jahr hat er sein Amt als Präses des Gnadauer Verbandes abgegeben und ein Sabbatjahr eingelegt. Ich freue mich sehr, auf evangelischer Seite einen so pointierten Gesprächspartner zu haben und bin gespannt auf alle künftigen Begegnungen.

js



Süddeutsche Jährliche Konferenz

mischen: possible

Mitmischen ist möglich

Online-Konferenz | Karlsruhe 16. - 20. Juni 2021
www.emk-sjk.de

Die öffentlichen Veranstaltungen der Süddeutschen Jährlichen Konferenz

Begegnungstag der Frauen online

Mittwoch, 16. Juni,
15.30 Uhr

Eröffnungsgottesdienst

Videoübertragung
Mittwoch, 16. Juni,
19.30 Uhr

Abendmahls- und Gedächtnisgottesdienst

Videoübertragung
Freitag, 18. Juni,
19.30 Uhr

Ordinationsgottesdienst

Livestream aus der
Gartenhalle, Karlsruhe
Sonntag, 20. Juni,
17.00 Uhr

Alle Links und Internetzugänge auf www.emk-sjk.de



Die Süddeutsche Jährliche Konferenz lädt in diesem Jahr an einen ganz besonderen Tagungsort ein: Ihr Wohnzimmer.

Da wir nicht wissen, ob Treffen wie unsere Jährliche Konferenz im Juni wieder ungefährlich möglich sind, haben wir uns entschlossen, die Tagung von Mittwoch bis Samstag und die dazugehörigen Gottesdienste ins Internet zu verlegen. Auch der Frauennachmittag wird dies Jahr online stattfinden. Am Konferenzsonntag in Karlsruhe werden wir dann am Vormittag eine geschlossene Sitzung aller Delegierten haben und am Nachmittag im Kreis der Delegierten und Angehörigen der Ordinant*innen den Ordinationsgottesdienst mit Bischof Harald Rückert feiern.

Mitmischen ist möglich - das ist etwas, was wir uns als Christinnen und Christen immer mal wieder sagen müssen. Wir sind nicht nur innerhalb, sondern vor allem auch außerhalb der Kirche gefragt, uns für eine lebenswerte und zukunftsfähige Welt einzusetzen. Was das bedeuten kann, sagt uns u. a. Ernst Ulrich von Weizsäcker, der Umweltwissenschaftler und Politiker, in seinem Referat am Samstagmorgen. Aber auch innerhalb der Kirche geht es um Meinungsfindung und Neustrukturierung, bei der viel Gelegenheit zum Mitmischen besteht.

Der Einführungs- und Abendmahls- und Gedächtnisgottesdienst werden als Video auf YouTube für alle zur Verfügung stehen. Der Ordinationsgottesdienst wird, wie schon 2019, live auf YouTube gestreamt. Wir laden alle Gemeinden ein, um 17 Uhr diesen Gottesdienst mitzufeiern, gemeinsam in der Kirche oder einzeln zu Hause.

Mit herzlichen Grüßen
 Superintendent Tobias Beißwenger

Unsere Gottesdienste auf YouTube



Wir sind auf Sendung. **Seit März 2021 haben wir einen eigenen YouTube-Kanal:** EmK Neustadt heißt er. Neun Gottesdienste haben wir seitdem aus dem miteinander e.V. in Neustadt/Weinstraße-Musbach gesendet. Dank der hervorragenden Unterstützung von Corinne und Ralf Ziegler.

Seit dem 23. Mai senden wir mit eigener Technik aus unserer Kirche in Kandel. Zunächst bis zum 20. Juni. Und dann sehen wir, ob wir die Gottesdienste weiter aufnehmen, falls wir wieder Präsenz-Gottesdienst haben dürfen. Es könnte sein, dass wir dann eben „hybrid“ weiter machen.

Das heißt, dass wir Leute im Gottesdienstraum haben und gleichzeitig den Gottesdienst mitschneiden und live übertragen. Dann können auch die den Gottesdienst anschauen, die nicht präsentisch dabei sein können.

Jedenfalls besteht dann die Möglichkeit, dass man den Gottesdienst auch nochmal nachgucken kann, wenn man etwas wiederholt haben will. Oder dass man ihn zu einem späteren Zeitpunkt guckt, wenn man vormittags nicht dabei sein konnte.

Jedenfalls können alle gesendeten Gottesdienste auch jetzt noch aufgerufen werden. Einfach im Suchfeld EmK Neustadt eingeben und den entsprechenden Gottesdienst anklicken.



Unser Bezirk im Netz

Inzwischen sind alle unsere drei Gemeinden im Internet zu finden. Schaut doch mal rein:

www.emk-kandel.de

www.emk-neustadt-weinstrasse.de

www.emk-speyer.de

Unsere drei Webmasterinnen sind
für Kandel: Ruth Maier
für Neustadt: Simone Rothe
für Speyer: Linda Möller



Wer etwas auf unseren Seiten veröffentlicht haben möchte, wende sich bitte an sie. Sie versuchen, die Websites so aktuell wie möglich zu halten. Wenn unsere Präsenzveranstaltungen wieder beginnen, ist das umso wichtiger. Dort ist alles zu finden: Art der

Veranstaltungen, Orte, Uhrzeiten, wer verantwortlich ist usw ...

Außerdem ist manches Wissenswerte dort nachzulesen: Was die (geistlichen) Schwerpunkte der jeweiligen Gemeinden sind, wie die Gemeinden entstanden sind, wer die Verantwortlichen sind, welche Gruppen und Veranstaltungen es gibt. Aber auch so simple Dinge wie Kontaktdaten, Kontonummern oder die aktuelle Tageslosung können nachgeschaut werden.

Wir freuen uns, wenn die Seiten genutzt werden. Gerne nehmen wir auch Kommentare und Anregungen entgegen.

js

js

SCHWARZES BRETT



Die Rubrik „Schwarzes Brett“ haben wir eingeführt als eine interne „Suchen und Finden“-Seite.

Hier mal zwei Beispiele, was möglich ist:

Hat jemand Lust,

Doppelkopf zu spielen?

Wie wär's mit Backgammon?

Vielleicht hat ja der eine oder die andere auch ein Anliegen, das hier vorkommen kann. Bitte einfach an mich senden.

Wir kümmern uns drum.

js



Doppelkopf

In Saarbrücken war ich einmal pro Woche zu einem Doppelkopfabend in einem kleinen Kulturzentrum. Das Spiel würde ich gerne fortführen. Immer nur online macht auf Dauer keinen Spaß. Hat jemand Lust, mit mir zu spielen? Das Spiel funktioniert am besten zu viert. Aber zu fünft oder sechst geht es auch. Gerne bringe ich es auch jemandem bei, der es lernen will.

Doppelkopf ist ein Kartenspiel, bei dem in der Regel zwei Teams gegeneinander spielen. Wer Interesse hat, melde sich gerne bei mir. Kontaktdaten stehen auf der Rückseite des Gemeindebriefes.

js

Backgammon?

Vier Leute zusammen zu bekommen ist gar nicht so einfach. Aber vielleicht tun's ja auch zwei. Backgammon ist so ein Zweierspiel. Es ist ein Brettspiel, dessen Vorläufer schon in der Antike entwickelt wurden. Richtig populär ist es erst 1964 geworden, als das erste große internationale Backgammon-Turnier auf den Bahamas stattfand. Man muss ein bisschen kombinieren, rechnen und querdenken können, Möglichkeiten und Sicherheiten abwägen. Ein netter Backgammon-Abend ab und zu würde mich freuen. Ich bringe das Spiel auch denen bei, die es lernen wollen. Also nur Mut. Nehmt mit mir Kontakt auf. Ich beantworte jede Anfrage.

js



Monatslied

Wind kannst du nicht sehen, ihn spürt nur das Ohr
flüstern oder brausen wie ein mächt'ger Chor.

Geist kannst du nicht sehen; doch hör, wie er spricht
tief im Herzen Worte voller Trost und Licht.

Wind kannst du nicht sehen, aber was er tut:
Felder wogen, Wellen wandern in der Flut.

Geist kannst du nicht sehen; doch, wo er will sein,
weicht die Angst und strömt die Freude mächtig ein.

Hergesandt aus Welten, die noch niemand sah,
kommt der Geist zu uns und Gott ist selber da.

von Anders Frostenson Lied Nr 261 im Gesangbuch.

*Der Liederdichter wurde 1906 in Mittelschweden geboren,
war Pfarrer, Lyriker und Kirchenlieddichter.*